

Die Heirath Philipp Wilhelm's von Pfalz-Neuenburg, Herzogs
zu Berg, mit der Landgräfin Elisabeth Amalie von Hessen.

1653.

Von Landgerichts-Rath v. Hagens.

Eins der merkwürdigsten Ehebündnisse der bergischen Herzoge bildet die Heirath Philipp Wilhelm's mit Elisabeth Amalie von Hessen, nicht bloß wegen der interessanten Art und Weise, wie es zu Stande kam, sondern auch wegen des Segens, der in der Folge auf ihm ruhte.

Brosius berichtet in seinen Annalen S. 159 und 205 zum Jahre 1652, Philipp Wilhelm, ein eifriger Katholik, sei ein besonderer Freund des Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels gewesen und habe diesen bewogen, mit seiner Gemahlin Cleonore Marie von Solms in Köln vor dem Erzbischof Max Heinrich ebenfalls zum Katholicismus überzutreten. Philipp Wilhelm, geboren 1615, war damals, obwohl noch nicht zur Regierung gelangt, schon Wittwer, indem seine erste Gemahlin, Anna Katharina Constantia von Polen, 1651 in Köln rasch, und ohne Kinder zu hinterlassen, gestorben war, und es scheint nun, daß das vermehrte Wohlwollen des Landgrafen Ernst sich zum Ziele setzte, seinen Freund gelegentlich einer Badereise wieder einem passenden Ehebündnisse zuzuführen, was denn auch aufs beste zutraf.

Nach einer Mittheilung des Pfarrers Kriegmann in Schwalbach befindet sich im dortigen katholischen Pfarr-Archiv ein Bericht des Landgrafen Ernst, der für seine Zeit charakteristisch ist und worin Ernst selbst zunächst seine Religions-Streitigkeiten mit Hessen-Kassel und dann Folgendes über die Verlobung und Hochzeit Philipp Wilhelm's mittheilt.

Er habe, sagt Landgraf Ernst, wie in früheren Jahren, so auch 1653 mit seiner Gemahlin die Sommer-Monate zu Schwalbach in seinem Schlosse (jetzt Amtshaus) zugebracht; hierhin hatte sich auch die

dritte Tochter des Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt, Elisabeth Amalia, zur Brunnencur begeben und fand in dem Hause des Landgrafen und seiner Gemahlin eine um so freundlichere Aufnahme, als sie auf deren Vorschlag, katholisch zu werden und den Herzog Philipp Wilhelm zu heirathen, willig einging, obwohl solches wider Wissen und Willen ihrer Eltern geschah. Nach geschēhener Verlobung reiste Ernst mit dem Herzog auf die Reichs-Versammlung zu Regensburg, um der Krönung der Kaiserin beizuwohnen; der Herzog hielt sich aber nur kurze Zeit auf und eilte nach Schwalbach zurück, um die Heirath zu vollziehen und „vornemblich, um zu verhindern, daß seine Braut nicht noch vorher einmahl auf Lutherisch communiciren oder mit großer Verdrießlichkeit den Fürstlichen Aeltern, darvon die Mutter ganz brutalisch und Sächsisch Lutherisch war, vor der Zeit der Religion wegen sich deklariren müsse“. Ernst folgte bald nach und wohnte der Trauung des Herzogs bei, die den 3. September 1653 im Schwalbacher Schlosse vollzogen wurde. „Die Pfalz-Neuenburgische Heyrath,“ fährt Ernst fort, „wurde zu Schwalbach in meinem Hauß solenniter vollzogen, darvon und wie es zugangen, daß die itzige Frau Herzogin von dero Fürstlichen Aeltern, Geschwestern und Domesticis ganz ohnvermerckt professionem fidei gethan, alß ausgebeichtet hat, und wie es hernach bei dem Abzug, als daselbsten man algemach gemerket, daß sie nicht mehr lutherisch war, abgangen, in der that so eurieux alß hie zu erzählen, der weitläufigkeit halber, nicht thunlich fallen würde; wir zogen also insgesampt nach St. Goarshausen, von da auf Schiffen nach Düsseldorf, wo die Herzogin öffentlich zur catholischen Konfession übertrat in der Jesuitenkirch, wozu der Kurfürst von Köln in festo omnium sanctorum nach Düsseldorf gekommen.“ Dieser feierliche Uebertritt der Herzogin, der am 1. November 1653 in der jezigen Andreaskirche zu Düsseldorf vor dem Erzbischof Mar Heinrich erfolgte, findet sich ausführlich beschrieben bei Brosius S. 161 und bei Bayerle, Kirchen Düsseldorfs, S. 145.

Es wird übrigens die Zeit der Verlobung und der Heirath Philipp Wilhelm's auf die Jahre 1652 und 1653 zu vertheilen sein; denn Brosius meldet von ihm schon zum Jahre 1652: hoc anno tertia Septembris ad secunda vota transiit Schwalbachii cum serenissima Elisabetha Amelia Magdalena Marchionissa Hasso-Darmstadiensi, auch theilt Scotti's Gesetz-Sammlung I. S. 122 aus der düßeldorfer Regierungs-Registratur einen Erlaß des Herzogs Wolfgang Wilhelm vom 27. December 1652 auszüglich mit, wodurch die

Landstände nach Düsseldorf convocirt wurden, um u. A. wegen der Aussteuer-Bewilligung von 30,000 Thln. für den sich anderweitig vermählenden Erbprinzen Philipp Wilhelm zu berathen; bei der Erfolglosigkeit dieses Erlasses wurde sodann am 28. Januar 1653 eine neue Convocation auf den 26. Februar befohlen; darauf trat am 20. März der Tod Wolfgang Wilhelm's und der Regierungsantritt Philipp Wilhelm's ein, und scheint durch alles dies die Heirath wirklich bis zum 3. September 1653 verschoben zu sein, weshalb denn auch Brosius bei der Beschreibung des Ereignisses vom 1. November die Herzogin paulo ante nupta nennt. Das schwalbacher Copulationsbuch reicht nicht zurück bis 1653.

Sofern man nun Beweise und Bedingungen für eine glückliche Ehe findet im Kindersegen, in dem braven und frommen Charakter der Ehegatten und in einer langen Dauer der Ehe, so muß die Philipp Wilhelm's eine sehr glückliche gewesen sein.

Kinder wurden nach Brosius von 1655 bis 1679 siebenzehn geboren; genaue Aufzählungen findet man im Rheinischen Antiquarius und wenigstens für 16 Kinder in der Beschreibung des Lebens der ältesten Tochter, der Kaiserin Eleonore, erschienen zu Wien 1721 und neuerdings 1837; danach sind geboren:

1) den 6. Januar 1655 zu Düsseldorf Eleonore Magdalene Theresie; dieselbe heirathete 1675 den Kaiser Leopold I., gebar 1676 den spätern Kaiser Josef I., 1685 den spätern Kaiser Karl VI., erlebte 1705 den Tod Leopold's, 1711 den Josef's und starb den 19. Januar 1720 im Rufe der Heiligkeit zu Wien;

2) 1656 zu Neuburg Marie Adelheid, gestorben in demselben Jahre zu Düsseldorf;

3) 1657 Sofie Elisabeth, gestorben im folgenden Jahre;

4) den 19. April 1658 der Erbprinz und spätere Kurfürst Johann Wilhelm, geboren zu Düsseldorf und gestorben daselbst am 2. Juni 1716. Seine Geburt wurde von den Eltern durch den Bau der Kreuzcapelle zu Hamm gefeiert;

5) 1659 zu Düsseldorf Wolfgang Georg; er wurde Domherr zu Köln, Straßburg, Lüttich, Münster, Osnabrück und Passau und starb als Bischof zu Breslau;

6) 1660 zu Düsseldorf Ludwig Anton; er wurde 1685 Hoch- und Deutschmeister, 1691 Coadjutor von Mainz, Bischof von Lüttich und Worms und starb 1694;

7) den 4. November 1661 zu Neuburg der spätere Kurfürst

Karl Philipp, gestorben 1742 den 31. December als der älteste Fürst seiner Zeit;

8) 1663 zu Neuburg Alexander Sigismund, Bischof von Augsburg;

9) 1664 zu Neuburg Franz Ludwig, er wurde 1683 Bischof von Breslau, dann Großmeister des deutschen Ordens, Bischof von Worms, Coadjutor von Mainz und Kurfürst von Trier;

10) 1644 zu Düsseldorf Friedrich Wilhelm, er diente im kaiserlichen Heere, fiel 1689 bei der Belagerung von Mainz und wurde in der Andreaskirche zu Düsseldorf begraben;

11) 1666 zu Benrath Marie Sofie, heirathete 1687 den König Peter II. von Portugal;

12) 1667 zu Düsseldorf Marie Anna, heirathete 1689 den König Karl II. von Spanien;

13) 1668 zu Neuburg Philipp Wilhelm, verheirathet mit Anna Maria von Lauenburg und gestorben 1693;

14) 1670 Dorothee Francisca Sofie, geboren zu Düsseldorf und nach einander verheirathet mit Odoardo III. und Francesco, Herzogen von Parma;

15) 1673 zu Düsseldorf Hedwig Elisabeth, heirathete 1691 den Prinzen Jakob Sobiesky von Polen, endlich

16) 1679 zu Neuburg Leopoldine Amalia, gestorben 1693.

Wenn es sich nun weiter um Beweise der vortrefflichen Eigenschaften und namentlich der religiösen Gesinnung Philipp Wilhelm's und Elisabeth Amalia's handelt, so mag zunächst auf den Umstand hingewiesen werden, daß gelehrte und fromme Männer ihnen ihre Werke dedicirten. Dem Herzog widmete 1663 P. Nhay sein bekanntes Werk: *Animae illustres Juliae, Cliviae et Montium* und heißt es in der Vorrede: *et quam ab illis avitae nobilitatis et christianae sanctitatis lucem hausisti, illam virtutem lucentiori incremento auxeris; ita pari cum illis passu nomen et gloria vestra ibit in saecula . . .* Aehnlicher Weise ist das noch vielverbreitete Gebetbuch; *Himmlicher Palmgarten (Coeleste palmetum)* von dem kölnen Jesuiten P. Makatennus (einem Gladbacher nach Ederz u. Roever: *Abtei Gladbach* S. 181) der Herzogin gewidmet. Eine ältere lateinische Ausgabe hat noch unterm 22. September 1667 eine Dedication an die sieben älteren Söhne, mit dem Zusatze: *non interrupta serie*; eine ältere deutsche Ausgabe enthält dagegen unterm 1. Januar 1672 eine Dedication an die Herzogin Elisabeth Amalie wie auch „an dero sämtlichen Durchleuchtigsten jüngern Herrschaft“ d. h. 13 Kinder und heißt

es daselbst, die bisherigen Früchte des Werkes seien „nebst Göttlichem Segen Eurer Fürstl. Durchlaucht gnädigst dazu geleisteten Beförderung zuzuschreiben, weil unter deren heilscheinenden Gnadenstrahlen dies Werklein allein annehmlicher und begieriger ist auf- und angenommen“.

Daß auch der Ruf des Herzogs und der Herzogin in weiteren Kreisen verbreitet war, davon zeugt eine Ansprache, die dem Erbprinzen Johann Wilhelm bei seiner Reise durch Europa im Collegium romanum zu Rom zu Theil wurde; nach dem Werke Hercules Prodicus redivivus des P. Bacenius (Köln 1679) sagte der Redner u. A.: Paterna saltem et materna decora tibi laudi tribuam? Sapientiam illam excelsam Serenissimi ducis Philippi Wilhelmi, coelestis Regis cultum insignem, egregias imperandi artes, in omnia intentas magnanimas curas, in populos amorem et, qua ipsius virtuti plaudere videntur Superi, felicitatem? Augustae parentis tuae religionem, qua haeresim ante contrahendas cum Catholicae fidei addictissimo Principe nuptias eiuravit? virilem prudentiam, qua Serenissimi Cardinalis Friderici de Hassia patruī sui dotes plane regias aemulatur: eximium pietatis cultum, quo Divae Elisabethae Ludovico Hassiae et Thuringiae Landgravio nuptae mores repraesentat?

In Düsseldorf namentlich hat die Frömmigkeit der beiden Ehegatten sich durch Gründung und Ausstattung von Kirchen, Klöstern und religiösen Bruderschaften manches Denkmal gesetzt; das Nähere darüber befindet sich bei Bayerle, und soll hier nur hervorgehoben werden, daß die bei der Lambertuskirche bestehenden Sacraments- und Rosenkranz-Bruderschaften interessante Andenken der Ehegatten aufbewahren. Die erstere, gestiftet 1664, besitzt noch das erste Einschreibebuch, worin sich auf dem Titel die Bildnisse des Herzogs und der Herzogin und auf dem ersten Blatte die eigenhändigen Unterschriften beider und mehrerer ihrer Kinder vorfinden. Die Rosenkranz-Bruderschaft, erneuert 1659, besitzt ein Gemälde von 1679, welches drei Gruppen von Bildnissen enthält; die mittlere zeigt Maria, den h. Dominicus und Papst Alexander VII., die beiden anderen 16 Päpste und links den Herzog mit dem Erbprinzen Johann Wilhelm und vier anderen Söhnen, rechts die Herzogin, die Kaiserin Eleonore und drei andere Töchter und eine junge Dame von habsburgischer Physiognomie, unzweifelhaft Maria Anna von Oesterreich, damals die junge Gemahlin Johann Wilhelm's. Philipp Wilhelm, obwohl schon über 60 Jahre alt, erscheint auf diesem Gemälde als ein noch kräftiger Mann in

voller Rüstung und mit einer großen braunen Perücke, Elisabeth Amalia, obwohl bereits Großmutter, ist noch immer eine blonde Dame von einnehmendem Aussehen.

Die Dauer der Ehe war 37 Jahre. Die Ehegatten brachten dieselben Anfangs hauptsächlich in Düsseldorf, später mehr in Neuburg zu und erlebten 1685 noch, daß die Kurlinie Pfalz-Simmern ausstarb und die Kur an Pfalz-Neuburg kam. Sein letztes Lebensjahr, 1690, brachte Philipp Wilhelm in Wien zu, er wohnte noch der Krönung seiner Tochter Eleonore zur Kaiserin und seines Onkels Josef zum römischen König bei und starb dann zu Wien am 2. September in seinem 75. Lebensjahre an Altersschwäche. Ueber seinen Tod meldet das Leben der Kaiserin Eleonore folgendes: „Er nahm ein sehr ruhiges und sanftes Ende und schloß mehr aus Abnahme der Kräfte ein, als daß er durch irgend eine Krankheit wäre aufgerieben worden. Während der acht Tage, die er vor seinem Tode bettlägerig war, gab er edle Anzeichen einer wahrhaft christlichen Geduld, Standhaftigkeit, Vereinigung mit dem göttlichen Willen und versicherten Hoffnung des ewigen Heils. Als er fühlte, daß seine letzte Stunde herannahete und der Kaiser Leopold, für dessen Dienst er sich und das Seinige so oft geopfert hatte, ihn besuchte, hielt er eine lange, aus fünf geheimen Puncten bestehende Anrede an ihn; Josef fiel an dem Bette seines sterbenden Großvaters auf die Kniee und wollte nicht eher aufstehen, bis er seinen letzten väterlichen Segen empfangen hätte. Der Kaiserin Eleonore wünschte er unter vielen Thränen für sich und das ganze Haus Oesterreich Glück, Sieg und Segen; die Kaiserin aber wollte ihrem sterbenden Vater bis auf den letzten Athemzug beistehen, verblieb auch den größten Theil des Tages bei seinem Bette und tröstete ihn; auch drei ihrer Brüder blieben so lange bei ihm, bis er seine Seele in die Hände seines Schöpfers übergab. Billig ward dieser Fürst von ganz Deutschland betrauert, um das er sich so viele Verdienste erworben hatte.“

Elisabeth Amalie lebte noch bis zum 4. August 1709 und starb in Neuburg, wo beide Ehegatten zusammen begraben sind.

